

Fronleichnam

Fußballfans ziehen das Trikot ihres Vereins zum Fußballspiel an und so ist für jeden sichtbar, welche Mannschaft man anfeuert. Gleichzeitig ist dies ein öffentliches Bekenntnis zum eigenen Verein. Ähnlich ist Fronleichnam eine Art öffentliches Bekenntnis zu unserem Glauben. Wir gehen für das, was wir glauben, auf die Straße - Glaube spielt sich nicht nur hinter Kirchenmauern ab.

In der gemeinsamen Fronleichnamsprozession drücken wir durch das Mitführen der Monstranz bildlich aus, dass Gott mit uns ist. Wenn Vereine und von Jung bis Alt viele mitgehen, so ist dies auch ein wunderbarer Ausdruck der Dorfgemeinschaft, jeder mit seinem höchstpersönlichen Suchen und Glauben.



Geschichtliches und Bedeutung von Fronleichnam – Fragen an Carlo Neuhuber

Wie kam es zum Fronleichnamsfest?

Die belgische Augustina-Chorfrau Juliana von Lüttich hatte eine wiederkehrende Vision, bei der der Mond einen sichtbaren dunklen Fleck hatte. Juliana deutete dies so, dass der Kirche (hier symbolisiert durch den Mond) ein Fest zu Ehren des Altarsakramentes beziehungsweise der Eucharistie fehle. Im Jahr 1246 wurde das Fest von Bischof Robert von Lüttich in seiner Diözese eingeführt und bald darauf (1264) von Papst Urban IV zum Hochfest für die Gesamtkirche erhoben.

Warum ein Donnerstag?

Der Donnerstag als Feiertagstermin geht auf den Gründonnerstag zurück, dem Tag, an dem Jesus selbst mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl feierte. Wegen des stillen Charakters der Karwoche verbot sich eine prunkvolle Feierlichkeit in dieser Zeit, weshalb das Fronleichnamsfest bei seiner Einführung auf den Donnerstag der zweiten Woche nach Pfingsten gelegt wurde.*

Was heißt nun „Fronleichnam“?

Das Wort stammt aus dem Mittelhochdeutschen, jener Sprache, die hierzulande zwischen 1050 und 1350 gesprochen wurde. Gemeint ist keineswegs ein „froher Leichnam“. „Vron“ bedeutet „Herr“ und „licham“ heißt „lebendiger Leib“. **

Prozession – wie kam es dazu?

Ursprünglich war die Prozession jedoch nicht Bestandteil dieses Festes. Heute ist die Prozession zum Markenzeichen des Fronleichnamsfestes geworden. Nach dem Gottesdienst ziehen die Mitfeiernden singend und betend, begleitet oft durch Musikkapelle und Vereine, durch die Straßen des Heimatortes. Vier Altären säumen den Weg, weil damit alle vier Himmelsrichtungen berücksichtigt werden, bei denen

der sakramentale Segen in die Himmelsrichtungen erteilt wurde. Da die Vierzahl auch auf die Evangelien verweist, wird in der Regel an jeder Station aus einem anderen Evangelium vorgelesen.

In der Barockzeit war die Prozession eine Inszenierung eines Triumphzuges des himmlischen Königs. Wie ein „Staatsbesuch“ wurde Christus der König mit Salutschüssen begrüßt. Aus dieser Zeit stammt das Schießen beim eucharistischen Segen. Ob der Brauch heute – wo in Europa Krieg ist und Geflüchtete unter uns wohnen - noch angebracht ist, möchte ich hinterfragen.

Was feiern wir zu Fronleichnam?

Jesus ist mitten unter uns gegenwärtig! Er ist das Brot des Lebens. Dafür sind wir dankbar!

Eine interessante Deutung aus dem Mühlviertel:

Im September 2017 wurde in der Pfarre Goldwörth eingebrochen und mehrere Monstranzen gestohlen.

Die Pfarre wollte keine „08/15“ Monstranz, sondern beauftragte den Künstler Roman Pfeffer mit einer Neuanschaffung (siehe Bild). Ungewöhnlich ist nicht nur das Material – Mooreiche, sondern auch die Positionierung der Hostie, den „Leib Christi“.



Üblicherweise ist diese mittig angebracht. Pfeffer hat sie seitlich positioniert, sie ist aus dem Zentrum an den Rand gerückt.

Für den Pfarrer war dies ein wesentliches Zeichen: „Jesus kam auf die Welt, wurde einer von uns. Er ging besonders auf die Menschen am Rande der Gesellschaft zu.“

Diesen Jesus möchten wir heute in den Vordergrund stellen!

In Steinbach ist dies ein Fest, wo unsere Musikkapelle, Vereine, Jung und Alt mitmachen. Das ist in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich. Ein Dank an alle, die sich darum bemühen. Es dient dem Zusammenhalt in unserer Gemeinde.

Carlo Neuhuber, Febr. 2023